

Amidoazoschwarz B und T sind zwei neue saure Schwarz für Wolle.

Amidoblau auf Stückware, 10 Färbungen mit 5 Amidoblaumarken hergestellt.

Einbadige walk- und tragechte Farben auf Wolle, 72 Färbungen aus drei Typfarben.

Saisonfarben 1911, 40 Färbungen in je 6 Schattierungen, aus 14 Typfarben hergestellt.

Hansafarben als Ersatz für Chrom- und Zinkfarben im Ölanstrich. Eine sehr schöne Musterkarte mit 18 Ölanstrichen in Gelb und Grün.

J. R. Geigy.

Eriochromfarbstoffe. 236 Färbungen, die, in Schattierungen angeordnet, ein vollkommenes Bild von den Eriofarben geben.

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Rosanthren AWL, GWL, LW und RWL extra sind Neuauflagen der waschechten Rosanthrenmarken, direkte Rots für Baumwolle, die sich durch erhöhte Löslichkeit auszeichnen.

Pyrogengelb G, OE und ORR und Pyrogentiefschwarz C sind neue Schwefelfarbstoffe.

Ätzbraun B, BR, R und S dienen dem Baumwolldruck. An neuen Küpenfarbstoffen bringt die Firma:

Cibablaug, Cibaorange G und das besonders interessante

Indigogelb 3 G „Ciba“ in den Handel,

letzteres als ersten rein gelben Wollfarbstoff für Küpenfärberei, von hervorragender Licht- und Tragechtheit, ferner

Cibanongelb R, Cibanonorange R und Cibanonschwarz B für Baumwolle.

Kitongelb S und SR. Kitonechtviolett 10 B sind neue Wollfarbstoffe.

Read Holliday & Sons, Huddersfield.

Chlorazolechtgelb FF, ein neuer direkter Baumwollfarbstoff von guten Echtheitseigenschaften.

Basische Farben, eine Musterkarte auf Baumwollgarn mit 24 Farben in je drei Schattierungen.

Nuancen auf baumwollene Wirkwaren, eine Musterkarte mit 60 bunten Färbungen.

Kalle & Co.

Färbungen auf lose Baumwolle. 156 Färbungen mit genauer Rezeptur.

Cupraminbrillantblau RB, ein neuer Baumwollfarbstoff für Nachbehandlung mit Kupfervitriol, von lebhafter Nuance und großer Lichtechtheit.

Thionviolettbraun 3 R, ein Schwefelfarbstoff, dessen Nuance durch Nachbehandlung mit Bisulfit verschönert wird.

Naphthaminechtschwarz KS hat besonders für die Färberei der Kunstseide Interesse.

Walk- und lichtechte Modelfarben auf Kammgarn, 54 Färbungen.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Canada. Der Außenhandel Canadas stellte sich in der Zeit vom 1./4. 1910 bis 31./3. 1911 (im Vergleich zum Vorjahre) folgendermaßen. Einfuhr: 461 898 024 (375 783 660) Doll. einschließlich 10 206 210 (6 017 589) Doll. für Münzen und Edelmetalle; Deutschland war daran 1910/11 beteiligt mit rund 10 047 000 Doll. — Ausfuhr — einschließlich 7 196 155 (2 594 536) Doll. für Münzen und Edelmetalle — insgesamt 22 879 812 (22 146 992) Doll.; davon entfielen 1910/11 auf Deutschland 2 663 017 Doll. —l. [K. 561.]

Über Canadas Eisenerzförderung und -verbrauch berichtet der Kaiserliche Konsul in Montreal u. a. folgendes. Obgleich Eisenerz in Canada vielfach zu finden ist, hat die Ausbeutung dieses Vorkommens mit der Entwicklung der Eisenindustrie nicht Schritt gehalten. Canadas Gesamtverbrauch an Eisenerz im Jahre 1909 betrug 1 500 000 t, wovon nur 250 000 t also etwa 17% des in Canada verarbeiteten Erzes, im Lande, und zwar hauptsächlich in der Provinz Ontario gewonnen wurden. Die jährliche Eisenerzförderung Canadas mag sich zurzeit auf etwa 300 000 bis 400 000 t belaufen. Es kann indessen erwartet werden, daß die Gewinnung von Eisenerz im Lande in absehbarer Zeit größer werden wird, da an verschiedenen Plätzen damit begonnen werden soll.

Andererseits sind neuerdings beträchtliche Mengen canadischen Eisenerzes nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausgeführt worden. Stabeisen und Stahl wird hauptsächlich in den Provinzen Ontario und Neu-Schottland hergestellt, wo zusammen 16 Hochöfen mit einer täglichen Leistungsfähigkeit von rund 2735 t vorhanden sind. —l. [K. 546.]

Rußland. Über die russische Salzindustrie und den russischen Salzhandel entnehmen wir einem Aufsatz der Torg. Prom. Gazeta folgende Angaben. Die Salzindustrie Rußlands nimmt bisher nicht die Stellung ein, die ihr eigentlich sowohl bei den so reichen Salzlagern, als auch bei der so bedeutenden inneren Nachfrage seitens der Bevölkerung und der verschiedenen Industriezweige zukommen müßte. Die russische Salzausbeute geht sogar in den letzten vier Jahren nach und nach zurück, was sicherlich nicht ohne Rückwirkung auf den Verbrauch des Salzes seitens der Bevölkerung und der Industriezweige bleiben kann. Die Erzeugung betrug (in 1000 Pud) 1907: 112 204, 1908: 111 450, 1909: 111 100, 1910: 110 300. Der durchschnittliche jährliche normale Verbrauch an Salz in Rußland läßt sich auf etwa 90—100 Mill. Pud berechnen; hierbei ist nicht mitgerechnet der Bedarf seitens der Fischindustriellen, der gegenwärtig allein im Wolga-Kaspigebiete 25 Mill. Pud beträgt. Da die Einfuhr von ausländischem Salz ebenfalls beschränkt ist, so ergeben sich unerwünschte Schwierigkeiten. Die Gesamteinfuhr an

ausländischem Salz betrug 1907: 570 000, 1908: 650 000, 1909: 640 000, 1910: 640 000 Pud. Bis zu den achtziger Jahren war die Einfuhr weit größer und erreichte zuweilen 8—10 Mill. Pud; mit der Abschaffung der Salzakzise jedoch und mit der Einführung des hohen Zolles begann sie rasch abzunehmen und ist gegenwärtig auf die oben angegebenen unbedeutenden Mengen der ausschließlichen Einfuhr von rotem Steinsalz und Tafelsalz hoher Qualität beschränkt. Diese Verhältnisse haben für das Salz einen beständigen hohen Preis geschaffen, der (auf dem Rigaer Markte) i. J. 1910 bei dem Kaufe großer Partien 28, bei kleineren Partien 35 Kop. für 1 Pud betrug, während er noch 1905 nur 18 bzw. 22 Kop. war. Bei diesem Steigen der Preise spielt die ungenügende Salzausbeute im Verhältnis zum Bedarfe, seitens der Landwirtschaft und der Industrie, natürlich eine wichtige Rolle. Als ein nicht weniger ernster Faktor treten die Salzsyndikate auf: das Krimer, Bachmutter und Astrachaner.

—L. [K. 562.]

Das Jahr 1910 war für die russische Eisenindustrie sehr günstig. Die Hüttenwerke entwickelten eine sehr rege Tätigkeit, aber noch stärker stieg die Nachfrage, so daß diese durch die einheimische Erzeugung nicht ganz befriedigt werden konnte. Die Ausschmelzung von Roheisen in ganz Rußland belief sich i. J. 1910 auf 185 508 ((1909: 175 296) Tausend Pud. Trotzdem sind die Vorräte von 42 550 Tausend Pud Ende 1909 auf 28 164 Tausend Pud Ende 1910 zurückgegangen. An fertigem Eisen und Stahl wurden erzeugt 184 670 (162 870) Tausend Pud, die Vorräte betrugen am Ende des Jahres 22 957 (25 008) Tausend Pud. Die Einfuhr aus dem Auslande hat i. J. 1910 eine weitere Steigerung erfahren. Es wurden eingeführt 1910 (1909) in Tausend Pud: Gußeisen 360 (326), Eisen und Stahl 2594 (2518), Gußeisenwaren 312 (242), Eisen- und Stahlwaren 1166 (902), Maschinen und Apparate aus Gußeisen, Eisen und Stahl 13 889 (11 677). (Nach dem St. Petersburger Herald.)

—L. [K. 571.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Japan. Das japanische Finanzministerium hat über die Tarifierung einiger Waren nach dem neuen Zolltarif u. a. folgende Auslegungen gegeben: Explosivstoffe, die Nitroglycerin enthalten, wie Dynamit, Gelignit, Sprenggelatine, Gelatinedynamit usw., sind als Dynamit nach T.-Nr. 231 Ziff. 2 zu verzollen. Explosivstoffe, die kein Nitroglycerin enthalten, fallen nicht unter den Begriff Dynamit; nitroglycerinhaltige Explosivstoffe, die wie rauchloses Schießpulver usw. unter T.-Nr. 231 Ziff. 1 fallen, gehören ebenfalls zum Dynamit. — Die als elektrische Knallzünder bezeichneten elektrischen Zünder usw., die zur Hervorbringung des Knalles an einem Ende Explosivstoff enthalten, fallen als Zünder unter T.-Nr. 231 Ziff. 4.

—L. [K. 547.]

Frankreich. Zolltarifierung von Waren. Nach einer Entscheidung des Finanzministers sind Nicotinsalze und alkoholische Lösungen solcher Salze, die für Rechnung der französischen Tabakmonopolverwaltung

eingeführt werden, um in ihren Fabriken zu Erzeugnissen entsprechend der Nr. 252 bis des Zolltarifes umgewandelt zu werden, zum Zollsätze dieser Tarifnummer (0,25 Fr. — Mindesttarif — für 100 kg) zuzulassen. — Zolltarifänderung. Laut Gesetz vom 7./6. d. J. wird die Tabelle A zum Gesetze von 11./1. 1892, betreffend den allgemeinen Zolltarif, folgendermaßen ergänzt: Nr. 252 bis: Nicotin und nicht alkoholhaltige Lösungen von Nicotin; Nicotinsalze und nicht alkoholhaltige Lösungen von Nicotinsalzen, im Generaltarif 0,50, im Mindesttarif 0,25 Frs. für 100 kg. Die Einfuhr von Tabakbrühe, von Nicotin, von Nicotinsalzen, sowie von ihren Lösungen für Rechnung der Monopolverwaltung wird gestattet unter Befreiung von jeder Einfuhrabgabe. (Nach Journal officiel de la République Française.) —L. [K. 543 u. 550.]

Dänemark. Zolltarifentscheidungen. Es sind zu verzollen: Nach T.-Nr. 6: Geraspeltetes Guajakholz (Pockholzspäne), hauptsächlich zur Herstellung von medizinischen Präparaten, mit einem Zuschlag von 10% zum Zoll. — Nach T.-Nr. 297: Sogenanntes Schellackwachs in größeren, schokoladebraunen Stücken mit etwas Wachsgeruch, ohne Erdwachs, wie vegetabilisches Wachs. —L. [K. 549.]

Österreich-Ungarn. Zolltarifentscheidungen. Pikrolin, ein Appreturmittel, das sich als eine mit Magnesiumchlorid und Magnesiumsulfat versetzte Lösung von Stärkezucker erweist, nach T.-Nr. 20 für 100 kg 26 K. + 6 K. Verbrauchsabgabe. — Textilosegarn — aus mit einem Baumwollvlies überzogenen Papier hergestelltes Garn, in fabrikmäßiger Aufmachung — nach T.-Nr. 183a für 100 kg 14 K. —L. [K. 548.]

Wien. Die Gewerkschaft Austria unternimmt in Kiesenreith bei Plan Bohrungen auf Graphit. Auch im nahen Hollowing ist die Gesellschaft mit dem Abbaue eines Schachtes beschäftigt. Dortselbst dürfte ein Silberbergwerk errichtet werden.

Die Pester ungarische Kommerzbank will im Verein mit der Rima-Muranyer Gesellschaft die im Jadtale im Bihar Komitat befindlichen großen Bauxitlager, die reich an Aluminium sind, ankaufen und unter Verwendung der Sarmaser Erdgasquellen große industrielle Etablissements errichten.

Ein Konsortium, welchem auch die Zivnostenska Banka und die Königgrätzer Kreditvorschußanstalt angehören, erhielt die Vorbewilligung zur Errichtung einer böhmischen Glaswaren-A.-G. in Eisenbrod. Das Aktienkapital beträgt 500 000 K.

Die Dynamit-A.-G. Nobel beabsichtigt, in Ungarn eine neue große Pulverfabrik zu errichten.

Die Witkowitz Zementfirma Ad. Sueß & Co. wird in der nächsten Zeit Erweiterung des Betriebes durch Errichtung einer zweiten Fabrik mit einem ungefähren Kostenaufwande von 2 Mill. K. vornehmen. Ev. ist auch eine Vereinigung der beiden Fabriken in Form einer A.-G. geplant.

Ing. Friedrich Theurer beabsichtigt, in St. Pölten eine Portlandzementfabrik zu errichten.

Die Decser Ammoniaksodafabrik A.-G. beabsichtigt, an Stelle der vor einigen Jahren abgebrannten Cellulosefabrik mit einem Kapital von 4 Mill. K.

eine Ammoniaksodafabrik in Torda zu errichten. Diesbezüglich sind zwischen der Decser und ungarischen Ammoniaksodafabriksgesellschaft und der Stadt Torda Verhandlungen eingeleitet.

Unter der Firma Egeres-Nagyvarader Gips- und Kunstindustrie-A.-G. wurde eine neue Gipsfabrik begründet, welche außer Kartell stehen wird. Das neue Unternehmen hat ein Aktienkapital von 150 000 K.

Neugegründet war die Erste ungar. Albumin-Nährmittelfabrik A.-G. in Bac. Die Fabrik befaßt sich mit der Aufarbeitung von Blut und Schlachthausabfällen.

Im Verein der ungarischen Seifen-, Kerzen- und Parfümeriefabrikanten wurde die Idee zur Schaffung einer Glycerinverarbeitungsfabrik angeregt. Die Fabrik, welche direkt zu dem Zwecke geschaffen wird, um den österreichischen Import in den erwähnten Artikeln zu verdrängen, soll vorläufig zur Aufarbeitung von hundert Waggons Glycerin eingerichtet und später erweitert werden.

Das technische und elektrische Bureau Jaquet & Reutel in Salzburg plant mit Unterstützung eines inländischen Bankinstitutes (Länderbank), das Wasser der Aschauer Ache zum elektrischen Betriebe eines zwischen Kitzbühel und Oberndorf zu errichtenden großen Stahlwerkes auszunutzen. Die Maximalleistung des zu errichtenden Werkes wird auf 7500 PS geschätzt. N. [K. 666.]

Deutschland.

Vom Zinkmarkt. Die Verfassung nicht nur des oberschlesischen, sondern auch des internationalen Zinkmarktes ist gegenwärtig äußerst günstig. Die Zinkbestände auf den Hütten sind geräumt, die Produktion, so gut wie ausverkauft, wird flott abgerufen, und es ist nicht zu verwundern, daß die Preise eine stetig steigende Tendenz aufzuweisen haben. Die fernere Gestaltung des Marktes wird davon abhängen, ob die Produktion auch weiterhin in normalen Bahnen sich bewegen wird und nicht wesentlich größere Mengen dem Markte zugeführt werden, als der Konsum aufnehmen kann. Gegenwärtig ist das Zinkgeschäft in allen Zweigen sowohl in bezug auf die Umsatzmengen als auch auf die Erlöse durchaus gut. Nach der am 10./7. d. J. eingetretenen letzten Preiserhöhung ergeben sich jetzt folgende Notierungen: Für unraffiniertes Rohzink pro August laufenden Jahres 51 M (im Juli 50,75 M), pro September 51,25 M, für raffiniertes Rohzink pro August cr. 52 M (im Juli 51,75), pro September 52,25 M pro 100 kg frei Waggon Hüttenstation. Die Preise für Oktober und fürs nächste Quartal werden vom Verbands wohl demnächst normiert werden, hierbei sind weitere Preisaufschläge zu erwarten. — In England und den Vereinigten Staaten von Amerika ist der Zinkmarkt ebenfalls anhaltend gut und besonders durch den lebhaften Abruf der Verzinkereien, die viel Beschäftigung haben, sehr günstig gestimmt. England führte im ersten Semester d. J. ein 57 873 t gegen 51 664 t im gleichen Zeitraume des Jahres 1910 und 45 021 t des Jahres 1909. Der Durchschnittspreis stellte sich im ersten Quartal d. J. für Ordinary brands auf 23.6.6,9 Pfd. Sterl., im zweiten Quartal d. J. auf 24.3.1,4 Pfd. Sterl. Gegenwärtig notiert Zink in England 25.15.0 Pfd.

Sterl. pro Tonne. — In Neu-York beträgt der Zinkpreis jetzt 5,7 Cents pro lb.

Die Zinkausfuhr Deutschlands blieb im ersten Semester um 997 t zurück, sie betrug 37 910 t gegen 38 907 t im gleichen Zeitraume des Vorjahres, die Einfuhr aber erhöhte sich um 6127 t, sie betrug 24 211 t gegen 18 084 t im ersten Semester des Vorjahres. In erster Reihe war Belgien an der Einfuhr beteiligt. Aus der verminderten Ausfuhr und bedeutend vermehrten Einfuhr ergibt sich die starke Konsumkraft des Inlandes, das neben der noch im Lande gebliebenen Produktion auch die großen Zufuhren schlank absorbierte. Der Wert der deutschen Zinkausfuhr im ersten Halbjahre belief sich auf 17 219 000 M gegen 17 936 000 M im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Der Markt für Zinkbleche liegt auch weiterhin gut. Der Verband ließ am 12./7. cr., entsprechend den erhöhten Notierungen auf dem Rohzinkmarkte und in Anbetracht der starken Anforderungen, eine Preisheraufsetzung von 1 M pro 100 kg eintreten. Für normale Stärken werden gegenwärtig gefordert und bezahlt je nach Quantum 59,85 bis 61,85 M pro 100 kg frei Waggon Versandstation. Die Ausfuhr deutscher Zinkbleche stellt im ersten Semester cr. eine Rekordziffer dar, sie beträgt 21 866 t gegen 10 073 t im gleichen Zeitraume des Vorjahres, also 11 793 t mehr, die in der Hauptsache auf Lieferungen nach Argentinien entfallen. Der Wert der deutschen Zinkblechsausfuhr betrug 11 730 000 M gegen 5 137 000 M im ersten Semester des Jahres 1910. — In England wird schlesisches Zinkblech mit 30 Pfd. Sterl. fob Stettin und 30.12.6 Pfd. Sterl. fob Antwerpen gezahlt.

Die Zinkerzzufuhr hat in der letzten Zeit weiter zugenommen. Sie betrug im ersten Semester d. J. 121 076 t gegen 113 902 t im ersten Semester 1910. Der Wert des nach Deutschland eingeführten Erzes belief sich im ersten Semester d. J. auf 11 028 000 M gegen 10 408 000 M. Die Erzpreise zeigen den Rohzinkpreisen entsprechend eine steigende Tendenz. Im Jahre 1910 betrug die Zufuhr ausländischer Zinkerze nach Deutschland 240 600 t, fast 40 000 t mehr als in 1909. Die Zunahme der Einfuhr von Zinkerzen ist durch die stetige Abnahme der Förderung von Zinkerzen in Deutschland zu erklären. In Oberschlesien belief sich die Förderung an Zinkerzen i. J. 1910 auf 529 737 t gegen 597 817 t in 1909, hat also um 68 080 t gegen das Vorjahr abgenommen. Eine Zunahme der Förderung ist nicht zu erwarten, eher eine weitere Abnahme, deshalb werden die deutschen Zinkhütten, besonders die oberschlesischen, immer mehr ausländische Erze beziehen müssen.

Der Absatz in Zinkstaub geht flott vor sich. Die Preise haben im Verfolg des erhöhten Rohzinkpreises eine Aufbesserung erfahren. Für frische Produktion werden je nach Quantum und Lieferzeit gezahlt 46,50 bis 47,50 M pro 100 kg einschließlich Faß frei Waggon Hüttenstation.

Das Geschäft in Cadmium ist auch unverändert günstig geblieben. Die Produktion geht schlank weg, die Preise bewegen sich zwischen 700 bis 750 M für 100 kg ab Hütte je nach Quantum. [K. 669.]

Erhöhung der Zinkpreise. Nachdem vor einigen Tagen der Preis für schlesisches Rohzink um 0,50 M

für 100 kg erhöht worden ist, hat nunmehr der Zinkhüttenverband den Preis auch für rheinisch-westfälische Marken in die Höhe gesetzt, und zwar um 1 M für 100 kg.

Preisserhöhung für Bleifabrikate. Die deutsche Verkaufsstelle für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate in Köln hat ihre Notierungen für Bleifabrikate mit Gültigkeit ab 16./8. für die Frachtbasisgebiete Köln und Mainz um weitere 1 M per 100 kg und für alle übrigen Gebiete um 0,50 M per 100 kg erhöht, nachdem in den letzten Wochen bereits mehrere Preissteigerungen vorgenommen worden waren.

Aus den Kreisen der Bromindustrie, die in einer Konvention vereinigt sind und anscheinend von Outsiderbefürhungen geleitet werden, wird geschrieben: Die Zahl der deutschen Bromfabriken hat in den letzten drei Jahren um etwa 50% zugenommen. Dagegen hat der Absatz zeitweise kaum die frühere Höhe erreicht. Auch für die Zukunft dürfte mit seiner Ausdehnung nicht gerechnet werden. Vielfach wird das Brom durch das noch bedeutend billigere Chlor verdrängt, und in der pharmazeutischen Industrie (der Hauptverbraucherin von Bromverbindungen) werden fast täglich neue Präparate erscheinen, welche die Bromsalze ersetzen sollen und welche auch zum Teil bereits guten Eingang gefunden haben sollen. Infolge dieses Mißverhältnisses zwischen Produktion und Absatz und der sich daraus ergebenden ständigen Verkleinerung der Anteile der einzelnen Fabriken muß man der Bromindustrie eine ungünstige Prognose stellen; vielen Interessenten erscheint es sogar sehr fraglich, ob die Konvention, welche bis Ende 1912 geschlossen ist, noch einmal erneuert werden könne. Günstiger, wenn auch nicht gerade glänzend, lägen die Verhältnisse in der Chlormagnesiumindustrie. Diese habe ihren Absatz etwas auszudehnen vermocht, und das Geschäftsergebnis könnte als ein befriedigendes betrachtet werden, wenn dem Chlormagnesium nicht eine Konkurrenz durch die Chlormagnesiumlaugen, deren Verkauf nicht syndiziert ist, erwachsen wäre. — Diese Angaben, die mit einer gewissen Reserve aufgenommen sein wollen, geben jedenfalls ein Bild von der inneren Entwicklung der Brom- und Chlormagnesiumindustrie, in der, ähnlich wie in der eng verwandten Kaliindustrie, eine außerordentlich starke Vermehrung der Produktionsstätten eingetreten ist.

Aus der Kaliindustrie. Eine für die an der Unstrut und Saale erbauten Kaliwerke grundsätzliche Entscheidung hat der Bezirksausschuß zu Merseburg gefällt. Zum erstenmal vertrat der Ausschuß den Standpunkt, daß die Flußläufe vor weiterer Verschmutzung durch Entleerungen unbedingt zu schützen seien, weil dadurch, wie der diesjährige Sommer bewiesen habe, die Interessen der Gemeinden, der Fischereien, der Landwirtschaft, sowie der Industrie, namentlich der Papierindustrie, ernstlich bedroht seien. Aus diesem Grunde versagte der Bezirksausschuß der Gewerkschaft Sachsenburg die Genehmigung zum Bau einer Chlorkaliumfabrik.

dn.

Die Gewerkschaften Riedel und Hildesia, von denen die A.-G. Ronnenberg 704 bzw. 793 Kuxe besitzt, werden am 1./10. die Ausbeutezahlung mit einer Quartalsausbeute von 100 M aufnehmen. Danach kann Ronnenberg eine Er-

höhung der Dividende auf vielleicht 7% (i. V. 5) in Aussicht nehmen.

dn.

Das Oberbergamt Halle verlieh den Kaliwerken Ascherleben unter dem Namen „Schmidt-mann XVIII“ das Bergwerkseigentum in einem 346 033 qm großen Felde in den Gemarkungen Ascherleben und Groß-Schierstedt (Reg.-Bezirk Magdeburg) zur Gewinnung der dort lagernden Kalisalze.

Die Hallischen Kaliwerke A.-G. in Schlettau bei Halle planen die Errichtung einer Bromfabrik mit 300 kg Brom Tagesleistung. (Vgl. den obenstehenden Artikel. Die Red.)

dn.

Berlin. Stärkemarkt. Der Haussetaumel hielt während des verflossenen vierzehntägigen Berichtsabschnittes nicht nur an, sondern nahm einen Umfang an, wie wir ihn selten erlebt. Es fehlte jede ruhige Überlegung; was angeboten wurde, wurde akzeptiert, und die Preise haben einen Höhepunkt erreicht, bei welchem es wohl angebracht erscheint, zur Mäßigung zu mahnen. Es notierten 100 kg für Berlin Lieferung August/September:

Kartoffelstärke und Kartoffelmehl

trocken	M 16,00—27,00
Capillärsirup, prima weiß 44°	30,00—30,50
Stärkesirup, prima halbweiß	28,00—28,50
Capillärzucker, prima weiß	29,00—29,50
Dextrin, prima gelb und weiß	31,00—31,50
Erste Marken	31,50—32,00

dn. [K. 670.]

Die zum Konzern der Gesellschaft für Lindes Eismaschinen in Wiesbaden gehörige Internationale Sauerstoff-Ges. A.-G., Berlin, soll zur Ersparung von Verwaltungskosten mit der Linde-Gesellschaft vereinigt werden. Die Sauerstoffgesellschaft, von deren 800 000 M betragendem Kapital die Linde-Gesellschaft 705 000 M besitzt, war gegründet worden, um die Rechte der Gesellschaft Linde, soweit sich diese auf Sauerstoff für den Handel, sowie auf Herstellung der Fouchebrenner beziehen, in bestimmten Ländern zu vertreiben. Der größte Teil dieser Rechte ist inzwischen verkauft.

dn.

Hamburg. F. Thörls Ver. Harburger Ölfabriken A.-G., Harburg. Das Ergebnis war trotz der wechselnden und allgemein schwierigen Geschäftslage befriedigend. Der verfügbare Betriebsüberschuß hat sich einschließlich 549 536 (453 304) M Vortrag, aber nach 402 693 (381 203) M Abschreibungen auf 4 446 863 (4 288 495) M erhöht. Für technische Verbesserungen werden 100 000 (200 000) M zur Verfügung gestellt. Dividende auf 10,50 Mill. Aktienkapital 24 (22)% Vortrag 564 398 Mark. Für alle festen Fette herrschte bei Beginn des Geschäftsjahres rege Nachfrage. Der dadurch bedingte flotte Absatz ermöglichte eine volle Beschäftigung der betreffenden Betriebe. Im Herbst trat jedoch infolge der bekannten Vorgänge in der Pflanzenbutterindustrie im Bedarf aller vegetabilischen Fette eine lange Zeit nachwirkende Abnahme ein, wodurch auch der Verkauf der Produkte, soweit sie in der Speisefettfabrikation Verwendung finden, nachteilig beeinflusst wurde. Die Seifenindustrie zeigte sich wegen der außergewöhnlich hohen Preise mit dem Ankauf von festen Fetten sehr zurückhaltend und suchte sich mit billigen Ölen und Abfallfetten zu behelfen. Die Kopra-

versorgung war noch schwieriger als bisher, da die Spekulation in Holland und in England sich des Artikels bemächtigt hat. Für die flüssigen Öle lagen die Verhältnisse zu Anfang des Geschäftsjahres wenig gut, besonders wurde durch die hohen Preise der Konsum beträchtlich eingeschränkt. Auch die Versorgung mit Rohmaterial war vielfach mit Schwierigkeiten verbunden und zeitweilig nicht ausreichend. Allmählich hat sich jedoch der Absatz wieder gehoben. Auch die Versorgung mit Rohmaterial ist durch Zunahme des Imports besser geworden. *ar.*

Köln. Ölmarkt. Ohne daß eine wesentliche Zunahme des Konsums zu verzeichnen wäre, hat sich die Tendenz im Laufe der Woche sehr gefestigt. Öle und Fette machen im allgemeinen kaum Miene, eine den Verbrauchern günstigere Haltung einzunehmen. Voraussichtlich muß hiermit auch während der Wintermonate gerechnet werden, so daß ein weiteres Zuwarten für die Verbraucher kaum einen Vorteil bedeuten würde.

Leinöl hat sich auf die höheren Leinsaatnotierungen hin wieder gefestigt. Das Angebot ist klein, aber auch die Nachfrage ist kaum besser als in den letzten Wochen. Die Ernteaussichten haben sich verschlechtert, so daß überall auf Preise gehalten wird. Für rohes Leinöl fordern Verkäufer bis zu 85 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik, größere Posten vielleicht etwas billiger. Die herrschende Futternot hat größeren Leinkuchenkonsum zur Folge gehabt. Aber die Fabrikanten denken nicht daran, mehr Leinsaat zu verarbeiten, weil dies im allgemeinen eben wenig rentabel ist.

Auch für gekochtes Leinöl (Leinölfirnis) war die Tendenz während der abgelaufenen Woche gleich fest, ohne daß die Nachfrage auf seiten der Konsumenten sonderlich zugenommen hätte. Für prompte Ware ist die Forderung der Fabrikanten etwa 87 M per 100 kg unter gleichen Bedingungen, wie für rohes Leinöl. Billigere Ersatzmittel werden nach wie vor in größeren Mengen verbraucht. Letzteren kann es nur erwünscht sein, wenn Leinöl seinen hohen Preisstand möglichst lange behauptet.

Rüböl ist sehr fest. Der Verbrauch ist in der Zunahme begriffen und wird erst recht während der kalten Jahreszeit weitere Steigerungen erfahren. Für prompt lieferbares Rüböl notierten die Fabrikanten gegen Schluß der Woche etwa 67 M per 100 kg mit Faß ab Fabrik. Für gereinigtes Rüböl ist die Forderung der Fabrikanten bis zu 70 M unter gleichen Bedingungen. Bei der festen Stimmung für Rübsaat, hervorgerufen durch ungünstige Witterungsberichte aus Indien, werden weitere Preissteigerungen für Rüböl unvermeidlich sein.

Amerikanisches Terpentingöl hatte im Laufe der Woche sehr steife Haltung. Amerika selbst stellte höhere Preise, worauf der europäische resp. der inländische Markt gefolgt ist. Für prompte Ware ist die Forderung der Verkäufer bis zu 80 M per 100 kg mit Barrels frei ab Hamburg.

Cocosöl schließt sehr stramm. Auf steigende Rohmaterialnotierungen hin haben die Fabrikanten ihre Forderungen für Öl gleichfalls erhöht. Voraussichtlich werden die Preise weiter in die Höhe gehen. Deutsches Cochin notierte bis zu 86,50 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik.

Harz, amerikanisches, fest. Verkäufer no-

tierten je nach Farbe 26,25 bis 33 M loco Hamburg, bekannte Bedingungen.

Wachs behauptet. Carnauba grau bis 313 M per 100 kg ab Hamburg, bekannte Bedingungen.

Talg flau und ohne Anregung. Weißer australischer Hammeltalg 72—72,50 M per 100 kg Hamburg, transit. —*m.*

Neugründungen (Kapital in 1000 M): Sächsische Kautschukwerke, G. m. b. H., Hinterjessen (30); „Rheinland“, Fabrik für Asphaltplatten, Teer und chemische Produkte, G. m. b. H., Boppard a. Rh. (30); Ver. Preß- u. Hammerwerke Dahlhausen-Bielefeld A.-G., Dahlhausen-Ruhr, Zweigniederlassung in Brackwede bei Bielefeld (Herstell. v. Stahl, Eisen usw.) (1800); Micadol Farbenfabrik, G. m. b. H., Berlin (20); Halberstädter Papier- u. Pappenfabrik N.-Geißler, G. m. b. H., Halberstadt (105); Unterlinden-Brauerei Julius Heitzler, G. m. b. H., Freiburg i. Br. (300); Gewerkschaft Prinzregent Luitpold, jurist. Person; Gewerkschaft nach Gothaischem Recht, in Gotha mit Verwaltungssitz in Dresden; Sächsische Kunstguß- u. Metallindustrie, G. m. b. H., Dresden (50); Ver. Wietzer-Steinförder Erdölwerke, G. m. b. H., Hannover (20); Deutsche Ceritwerke, G. m. b. H., München (200).

Kapitalserhöhungen. Mälzerei A.-G. Hamburg 400 000 (150 000) M; Baumwollsaatölfabrik F. Thörl, G. m. b. H., Harburg 2 (1,5) Mill. Mark.

Tagesrundschau.

Berlin. Dr. Diehl bezeichnet in einem „Apotheker und Arzt“ (Deutsche medizinische Wochenschrift, Nr. 34) überschriebenen Artikel die Aneinanderreihung der wissenschaftlichen Bezeichnungen und der Patentnamen in dem neuen deutschen Arzneibuch als keine sonderlich glückliche, indem die Apotheker sich noch mehr als seither bewogen fühlen, beide Fabrikate als gleichwertig anzusehen und das eine für das andere zu substituieren. Was für ein Unterschied zwischen beiden Produkten oftmals besteht, beweist eine interessante Zusammenstellung, aus der das Folgende herausgegriffen sein möge: Es wurde im Handel angetroffen Pyramidon-, „Ersatz“ mit 20—30% Acetanilid verfälscht. Diuretin-, „Ersatz“ mit einem Gehalt von 12—28 statt 48% Theobromin. Xeroform-, „Ersatz“ nur bestehend aus Zinkoxyd, Talkum mit Kupfer- und Bleiverbindungen. Protargol-, „Ersatz“ mit 3—4% Silber statt 8,3%. Wenn der Apotheker auch verpflichtet ist, sich durch entsprechende Untersuchungen von der Güte seiner Arzneiware zu überzeugen, so können ihm diese chemischen Reaktionen doch keine Auskunft über die pharmakologische und therapeutische Wirkung eines Präparates geben. Das Verantwortungsgefühl und die persönliche Gewissenhaftigkeit sind die Grundlage des Apothekergewerbes, und das Vertrauen, das der Apotheker genießt, soll er sich nicht um kleiner materieller Vorteile halber verschmerzen. Die zahlreichen Warnungen in den pharmazeutischen Blättern und der unaufhörliche Kampf, in dem sich einige Firmen wegen Substitution ständig mit Apothekern befinden, läßt vermuten, daß heutzutage bereits manches gegen früher anders geworden ist.